

Hören auf Gott

Mk 4,21-25.33f

Ein Ehepaar sitzt gemeinsam am Frühstückstisch, er liest die Zeitung. „Hör mal, Liebling, hier steht: Frauen sprechen am Tag doppelt so viele Worte wie Männer.“ Darauf meint sie: „Das kann ich mir gut vorstellen. Frauen müssen ja alles zweimal sagen, weil die Männer nie zuhören.“ Er: „Äh, was hast du gesagt?“

Zuhören- das scheint ein allgemein menschliches Problem zu sein. Man muss sich nur eine beliebige Talkshow ansehen, und man stellt fest, dass alle reden aber keiner wirklich zuhört. Und selbst wenn man zuhört, ist damit noch nicht gewährleistet, dass das gehörte auch aufgenommen und verstanden wird.

Auch Jesus ist es so gegangen. Wo immer er hinkam, strömten Menschen zusammen, um ihn reden zu hören, aber viele hörten, aber verstanden ihn trotzdem nicht. In seinem Gleichnis vom vierfachen Ackerfeld, das dem verlesenen Predigttext vorausgeht denkt Jesus laut darüber nach, auf welchem unterschiedlichen Boden seine Worte fallen. Und er beschließt seine Gedanken mit dem Wort: Wer Ohren zum Hören hat, soll zuhören! Ein Scherzwort, das gleichzeitig ein erstes Wort ist:

Wozu sonst haben wir Ohren, wenn nicht zum Hören? Nicht, dass im reiferen Alter Haare daraus wachsen können. Also zuhören. Hören auf Gott!

Hören auf Gott. Als ob das immer so einfach wäre! Die Jünger damals hatten es leichter, sie mussten sich nur Jesus zu Füßen setzen und zuhören.

Zugegeben, sie hatten es schon irgendwie leichter. Zumindest war klar für sie, wo die Botschaft zu finden war. Sie kam aus Jesu Mund.

Aber hatten es die Jünger damals wirklich damit so viel besser als wir? Offenbar hatten sie trotzdem jede Menge Probleme, Gottes Worte nicht nur zu hören, sondern auch zu verstehen, was das denn heißen soll. Und Jesus hat schon fast aus Prinzip nur selten Klartext gesprochen. Das Reden in Gleichnissen ist ein Reden in Rätseln für viele gewesen. Und doch konnte jeder, der wirklich verstehen wollte, verstehen.

So ist es im Prinzip heute noch. Gott redet. Er schweigt nicht, sondern redet. Aber er brüllt nicht in großen Lettern, sondern er redet leise. Und die Menschen müssen ihn hören WOLLEN- ansonsten kommt da nichts bei ihnen an.

Es ist wie beim Handy. Wir brauchen ein Empfangsgerät, um die immer und überall um uns existenten Funkwellen hörbar zu machen. Wir müssen die Antennen einschalten und im richtigen Netz suchen.

Unser Empfangsgerät ist ein Herz das demütig ist. Wer schon von vornherein weiß, dass Gott ihm nichts zu sagen hat, der kann ihn auch nicht hören. Ihm fehlt das Empfangsgerät.

Unsere eingebaute Antenne ist der Heilige Geist. Er macht das Anknüpfen einer Verbindung zu Gott erst möglich, er empfängt und lässt uns verstehen.

Manche Christen haben sowohl das passende Herz als auch die Antennen, aber sie können Gott dennoch nicht mehr hören. Früher, ja da hatten sie Gott erlebt, aber das ist lange her. Es gibt einen Faktor, der den Empfang verhindert. Er wirkt sozusagen wie ein Betonbunker, den keine Welle durchdringt. Dieser Betonbunker ist Ungehorsam.

Hören kann ich nur, wenn ich auch bereit bin, zu gehorchen. Wenn Gott zu mir geredet hat, und ich habe absichtlich weggehört, dann kann es durchaus sein dass Funkstille eintritt.

Nicht dass Gott beleidigt wäre oder mich mit dieser Funkstille bestrafen wollte! Aber er wartet ganz einfach darauf, dass ich das auch tue, was er mir sagt. Bevor ich diesen einen Lernschritt nicht gegangen bin, kann er mir nichts anderes sagen.

Wir kennen das aus Computerspielen. Wir können erst dann in ein höheres Spiellevel aufsteigen, neue Instruktionen bekommen, wenn wir die Aufgabe des laufenden Levels gelöst haben.

Bisher habe ich über Gottes Reden so geredet als käme es nur auf einem Wege zu uns. So wie damals bei den Jüngern: nur durch Jesus konnten sie Gott reden hören. Jesus ist aber nicht mehr leibhaftig unter uns, deshalb spricht Gott heute auf mehreren Wegen zu uns.

Wie spricht Gott?

Vor allem: durch die Bibel. Das ist kein neuer Sprachkanal Gottes. Selbst die Juden des AT fanden schon Gottes Weisung in der Schrift.

Wir glauben und erleben, dass die Worte der Bibel sowohl zeitgebunden als auch ewig gültig sind. Immer wieder neu kann uns ein Wort ganz persönlich treffen. Das ist dann vielleicht aus dem historischen Zusammenhang gerissen, und doch ist uns dann klar: hier spricht Gott in MEIN Leben, in meine Situation hinein. Diese Art die Bibel zu lesen, vers-chenweise greift aber, wenn sie die einzige Art bleibt, zu kurz. Wir müssen die Bibel auch im Zusammenhang lesen und uns um sie bemühen. In den großen Linien der Bibel lernen wir etwas über Gottes Wesen, über seine Ziele und Methoden, über unsere Zukunft und unser Ziel.

Die Bibel stellt uns viele Fragen und gibt uns viele Antworten. Sowohl in der Verfassung als auch heute, wenn wir die Bibel lesen, wirkt der Heilige Geist.

Die Bibel ist sozusagen Gottes Grundgesetz für sein Volk. Aber mit dem Grundgesetz allein kann kein Volk regiert werden. Da braucht es viele Einzelanweisungen, Verordnungen, Erklärungen. Und diese kommen in der Regel durch die anderen Kanäle, durch die Gott heute spricht.

Zum Beispiel durch andere Christen. Gott will uns manches ganz deutlich sagen. Dazu benutzt er vielleicht einen Bruder oder eine Schwester. Manchmal hat ein anderer etwas schon verstanden, was mir noch nicht klar ist. Wenn mir dieser Bruder dann von seiner Einsicht erzählt, kann auch ich verstehen. Gott hat es mir durch den Bruder erklärt.

Wenn ich Bücher lese, die andere Christen über den Glauben geschrieben haben, kann mir das weiterhelfen. Wenn ich Predigten höre, spricht mich Gott manchmal durch den Mund dieses Predigers ganz konkret an. Oder wenn ich geistliche Lieder singe, die andere Christen verfasst und komponiert haben, spricht Gott manchmal durch diese Lieder zu mir.

Oder wenn ich einer Schwester meine Schuld bekannt habe, dann spricht sie mich im Namen Gottes von dieser Schuld frei. Gott spricht mich frei- durch den Mund dieser Schwester. Damit ich es nicht nur im Herzen weiß, sondern auch mit meinem Ohren höre, dass mir vergeben ist.

Warum redet Gott durch andere Menschen zu uns? Weil er uns zu einer neuen Einheit gemacht hat. Wir sind der Leib Christi. Und manchmal ist eben ein anderer das Ohr, das Gottes Anweisung hört.

Was passiert, wenn das Ohr sich verweigert, das gehörte weiter zu geben? Was passiert, wenn ein anderes Glied sich weigert auf etwas zu hören, das nicht IHM ganz persönlich gesagt wurde?

Manchmal redet Gott allerdings eben auch so ganz persönlich durch Träume, Visionen, oder diese innere Gewissheit, was jetzt zu tun ist. Gott hat uns so erschaffen, dass wir unser Unbewusstes für ihn öffnen können, und dass er so mit uns in Kontakt treten kann.

Wir haben manchmal einen Heiden-Respekt vor solchen Erfahrungen. Wir trauen uns gar nicht zuzugeben: „ja das erlebe ich. Nicht jeden Tag, aber immer wieder mal.“ Die anderen könnten einen für überspannt halten. Oder vielleicht spielt mir ja auch mein eigener Geltungsdrang einen Streich und tarnt sich als Gottes Stimme? Das mag es geben.

Aber andererseits hat Gott es uns in seinem Wort gesagt, dass er so zu uns sprechen wird:

Apk 2, 17 'Wenn die letzte Zeit anbricht, sagt Gott, dann gieße ich über alle Menschen meinen Geist aus. Männer und Frauen in Israel werden dann zu Propheten. Junge Leute haben Visionen und die Alten prophetische Träume. 18 Über alle, die mir dienen, Männer und Frauen, gieße ich zu jener Zeit meinen Geist aus, und sie werden als Propheten reden. Wir dürfen das also als normal ansehen. Gott ist eben ein bisschen exzentrisch. J

Einen letzten Kanal auf dem Gott zu uns spricht möchte ich noch nennen: Lebensumstände. Hier redet er am undeutlichsten. Da gibt es bildlich gesprochen viele Störfrequenzen, die mitrauschen.

Denn meine Lebensumstände sind ja nicht allein Gottes Werk. Da habe ich selbst ganz gehörig selbst daran mitgemischt, wie es mir jetzt geht. Da haben andere Menschen in meinem Leben herumgemacht, mal verbessert, oft genug verpfuscht. Da lebe ich in einer von der Sünde zerstörten Welt, die mich in jeder Hinsicht prägt und einschränkt.

Gottes Reden, Gottes Führung sind vor diesem Hintergrundrauschen schwierig zu erkennen. Und doch gibt es das: dass Gott uns in gewisse Lebensumstände führt, weil wir nur so etwas wichtiges lernen können. Oder eine wichtige Begegnung haben können.

Meistens können wir diese Führungen im nachhinein erst erkennen. Manchmal aber auch schon, wenn wir mittendrin stecken.

Oft sind es gerade die nicht so schönen Lebensumstände, die mir etwas zu sagen haben. Arbeitslosigkeit vielleicht, oder Krankheit.

Nicht jede Krankheit freilich ist eine Botschaft Gottes. Es gibt genug Krankheiten die sind einfach Auswirkung der gefallenen Schöpfung in der wir leben. Daran werden wir nichts ändern, aber Gott, allerdings erst zu seiner Zeit.

Obwohl nicht jede Krankheit mir also geistlich etwas sagen will ist es dennoch sehr sinnvoll, sich dieser Frage zu stellen: Gott, willst du mir dadurch etwas sagen?

Ein Beispiel aus meinem eigenen Leben: Gott hat es zugelassen, dass ich mit meiner falschen Lebensweise und Einstellung vor etlichen Jahren in einem burnout gelandet bin. Ich habe ihn sicherlich oft und oft um neue Kraft gebeten. Aber Gott hat ab einem gewissen Punkt erklärt: "ich gebe dir keine Kraft mehr, du verbrauchst sie ja doch nur wieder in der alten Weise, die nicht gut ist. Da musst du durch. Du musst dich neu orientieren. Liebe auch dich selbst. Sei gut zu dir selbst. Bilde dir nicht ein, dass du allmächtig bist und alles machen kannst. Ich habe dir dein Leben gegeben, aber du machst es gegenwärtig kaputt. Bleib stehen. Und wenn du das erst tust, wenn du nicht mehr laufen kannst, dann musst du eben zusammenbrechen. "

Dieses Reden Gottes durch meine Krankheit war mir nicht gleich deutlich- sonst wäre es ja überhaupt nicht erst so weit gekommen. Aber irgendwann mittendrin ist es mir deutlich geworden. Und von da an, konnte ich langsam diese für mich erst so undenkbaren Gedanken an mich heranlassen und sie in mein Leben integrieren. Hören und gehorchen.

Weil ich Gottes Stimme in dieser meiner Krankheit hören konnte, ist diese Krankheit mir zum Segen geworden.

Dies ist ein ganz persönliches Beispiel. Gott kann durch Krankheiten, Leid und Lebensumstände auch ganz andere Dinge sagen als in meinem Fall. Es lohnt sich genau hinzuhören.

Es gibt keine Lebensumstände, die Gott am reden hindern. Er kann uns in jeder Lage geben, was wir brauchen.

Hör zu! fordert Jesus seine Jünger auf. Und in dem Maße wie du zuhörst, wird etwas zu Wachsen beginnen. Du weißt gar nicht wie, aber Gottes Wort hat Auswirkungen, wo es auf fruchtbaren Boden fällt.

Hört zu!